

> Elf der insgesamt 33 Unterzeichnenden haben ihre eigenen Gedanken in den offenen Brief geschrieben. Wir geben sie hier wieder. -Red.

„Hiermit solidarisiere ich mich mit eurer Aktion, da tagtäglich Frauen Gewalterfahrungen erleben und nicht auch noch mit Bildern in der Ausstellung belästigt werden müssen.“

„Wenn Ihr Werbung braucht/mehr Kundschaft, lasst euch doch bitte etwas anderes einfallen und tragt das nicht schon wieder auf dem Rücken/mit den Körpern von Frauen aus!!! Ich hätte wirklich eine bessere Einstellung zu Frauen von euch erwartet. Aber vielleicht kommt das noch - ich gebe die Hoffnung nicht auf.“

„Das geht ja gar nicht: so etwas an einem Ort aufzuhängen, wo auch Kinder sich aufhalten.“

„Die Bilder zeigen Frauen in der Opferrolle. Sie zeigen Gewalt (an Frauen). Damit sind sie frauenfeindlich und sexistisch.

Sie machen uns - ungewollt - zu Voyeur:innen.

Solche Bilder haben in einem Café, wo sich Menschen (Familien mit kleinen Kindern) alltäglich austauschen und begegnen wollen, nichts verloren.

Es mag sein, dass die Bilder für die abgebildeten Frauen einen Akt des Empowerments darstellen, dies wird jedoch für die Betrachtenden in diesem Rahmen nicht ersichtlich.

Wir sind nicht mit allen Formulierungen in dem Offenen Brief einverstanden, halten das Anliegen aber für richtig.“

„Das Thema Traumafotografie ist grundsätzlich nicht verwerflich, wird aber durch die Einseitigkeit der Aktmodelle verfehlt. Sexualisierte Gewalt kann jedem widerfahren, unabhängig von Alter, Geschlecht oder Befolgung von Schönheitsidealen. Ich glaube, dass der Grund, warum nur junge Frauen mit Modelfigur fotografiert wurden, nicht ist, dass diese Gruppe am meisten betroffen wäre. Es wirkt eher so, als sollte das Thema für die Augen von heterosexuellen Männern bekömmlicher gemacht werden.“

„Wir unterschreiben den Offenen Brief zum Thema sexistische Fotos im Cafe Pause. Wir unterschreiben diesen Brief, weil wir die im Café Pause aufgehängten Fotos an einem Ort, in dem viele Kinder und Jugendliche rein- und rausgehen, nicht für angemessen halten.“

„Ich bin der Meinung, dass Fotos mit pornografischen Inhalten nicht in einer Gaststätte hängen sollten, die regelmäßig von Familien mit kleinen Kindern besucht wird.“

„Diese Bilder öffentlich auszuhängen ist nicht von der Kunstfreiheit gedeckt, da die Kunstfreiheit nur so weit geht, wie sie nicht die Menschenwürde verletzt. Diese ist im Artikel 1 des Grundgesetzes besonders geschützt: https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_1.html.

Die Darstellung der Frauen ist eindeutig dazu geeignet, Menschen zu verstören, verängstigen und zu verletzen. Insbesondere dürften hiervon Kinder betroffen sein, sowie Frauen im Allgemeinen (die auch heute noch auch im öffentlichen Raum immer noch nicht sicher sind vor unerwünschten sexualisierten Annäherungen und gar Gewalt), und besonders natürlich die Frauen und Mädchen, die bereits von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Auch ist die Frage, welches Bild von Frauen hier auch Jungen und Männern vermittelt oder bestätigt wird - durch die sexualisierte Darstellung von Frauen, die Opfer von Gewalt sind - und ob das wirklich ein wünschenswertes Bild ist.“

„Was mich an der Ausstellung stört, ist allem voran der ORT. Jede öffentliche Hängung von Bildern sexueller Praktiken in einem Café, das nicht als Ort für diese Themen ausgewiesen oder bekannt ist, wundert mich. Und führt mich zu der Frage, WARUM hängen sie dort?

Die Freiheit der Kunst ist ein sehr hohes Gut. Die individuelle Freiheit sexueller Betätigung, die keiner/m direkt oder indirekt Beteiligten schadet, ebenfalls. Deshalb ist es keine Kleinigkeit, das Abhängen von Bildern zu fordern und will wohl überlegt sein.

Sollten die Fotografierten es für sich als Empowerment verstehen, was durchaus möglich ist, warum suchen sie keinen geeigneten öffentlichen Ort dafür? Und was hat der Fotograf im Sinn? Er ist berührt davon, dass sich die Frauen ihm gegenüber geöffnet haben, sich mit ihren Bondage oder wie auch immer Praktiken zeigen - so habe ich es nach dem Cafébesuch in Erinnerung. Das könnte er auch sein, wenn er die Bilder mit den Frauen gemeinsam anschaut - im kleinen, ausgewählten Kreis oder an einem dem Thema angemessenen Ausstellungsort. So frage ich mich, was wollen sie der Welt zeigen? Ich kann mir nicht vorstellen, dass es keine Provokation sein soll - ob bewusst oder unbewusst. Letzteres wiederum würde mich sehr erstaunen. Jedenfalls ist die Provokation gelungen. Öffentliche Aufmerksamkeit ist heute auch ein hohes Gut und schwer zu erlangen.“